— und erklärt, er sehe in diesem Proteste geradezu einen Angriff auf die Majorität des Kollegiums, für welche Aeußerung ihm vielstimmiges Bravo gezollt ward, während Prof. Wigard seinerseits ruhig und bestimmt erklärte: er bleibe bei seinem Antrag, er sei nach parlamentarischer Ordnung sein unzweifelhaftes Recht! Für diesen Abend ward der unerwartete Zwischenfall dadurch beigelegt, daß der Vorsitzende erklärte, das Directorium werde sich bis zur nächsten Sitzung darüber schlüssig machen, ob der Wigard'sche Protest in dieser Form nach der Geschäftsordnung protokollarisch wirklich verlautbart werden müsse.

— In den Juristenkreisen macht eine Differenz zwischen dem Königl. Justizministerium und dem Rechtsanwalt Schreck aus Pirna, dem bisherigen und wohl auch künftigen Landtagsabgeordneten, viel von sich reden. Dieser Abgeordnete siedelte nach Einführung der neuen Justizordnung für seine Person nach Dresden über und ließ sich hier als Anwalt beim Königl. Oberlandesgericht eintragen. Jetzt hat nun das Justizministerium ihn als Anwalt bei diesem Obergericht nicht für zulässig erklärt, da es annahm, Herr Schreck habe seinen Wohnsitz nicht vorschriftsmäßig innerhalb dreier Monate von seiner Zulassung ab in Dresden genommen. Letzterer dagegen behauptet, das sei allerdings geschehen, es ist auch der Vorstand der Anwaltskammer der sämmtlichen sächsischen Anwälte, dessen Gutachten hierüber vom Ministerium erfordert worden, einstimmig der Ansicht des genannten Anwalts beigetreten. Inmittelst sind bereits wegen sofortiger anderweiter Zulassung desselben bei dem Oberlandesgerichte die erforderlichen Schritte gethan worden und man glaubt, daß diese Schritte von Erfolg sein werden. Rechtsanwalt Schreck erfreut sich übrigens in weiteren Kreisen allgemeiner Beliebtheit.

— Zehn der aus Leipzig ausgewiesenen Sozialdemokraten schickten an Herrn Dr. Rüder anläßlich seines Rücktritts vom Amte am vorgestrigen Tage ein Telegramm, das, der „Volkszeitung" zufolge, lautete: „Polizeidirektor Dr. Rüder, Leipzig. bringen die Unterzeichneten zu seinem neuesten ehrenwerthen Entschluß die aufrichtigste Gratulation."

— Ein recht erbitterter Wahlkampf ist im 8. ländlichen Wahlkreise (Kamenz, Königsbrück u. s. w.) ausgebrochen. Dort gewinnt die von einer großen Anzahl angesehener Männer befürwortete Wahl des Bürgermeister Heinze aus Königsbrück immer mehr Chancen; aber auch die Anhänger des bisherigen Abg. Beeg aus Wilsa sind auf dem Damme. Hr. Beeg hat den Bezirk 22 Jahre vertreten; seine Gegner haben nun ausgerechnet, daß er in diesen ganzen 22 Jahren kein einziges Mal in eine der 5 regelmäßigen Deputationen der 2. Kammer gewählt worden ist, „so daß die Herren Landstände auf eine Thätigkeit desselben in den Deputationssitzungen verzichten". Während so die Anhänger Heinze's und Beeg's sich das Leben sauer machen, hat in den katholischen Dörfern der Wendei die ultramontane Partei in aller Stille einen eigenen Kandidaten aufgestellt.

— Der durch seine energische Thätigkeit bekannte Amtshauptmann v. Polenz ist im 43. ländlichen Wahlkreise (Auerbach 2c.) als Candidat aufgestellt worden.

— Die Wettrennen verlaufen in neuerer Zeit selten ohne Unglücksfälle. Bei dem Wettrennen zu Weimar brach der preußische Lieutenant v. Rochow den Hals; am vergangenen Sonntag hat bei der Steeple chase in Hannover Graf Pückler, Lieutenant bei unseren Gardereitern, ebenfalls einen schweren Unfall davongetragen. Graf Pückler, ein Bruder des Lichtenwalder Majoratsherrn, ist eifriger Sportsman; nach Hannover war er mit 4 edlen Thieren seines Marstalls gegangen. Drei derselben errangen Preise; als er am Sonntag selbst im Steeple chase seine braune Stute Miß Mary ritt und ihm in der Nähe des Ziels den Siegespreis winkte, stürzte das Roß bei der Steinmauer und überschlug sich so, daß der Reiter unter das Thier zu liegen kam. Man trug den Grafen nur todt vom Rennplatze; doch erklärten die Aerzte, daß, da keinerlei Verletzung wahrzunehmen, nur dann Gefahr vorhanden sei, wenn eine Gehirnerschütterung erfolgt wäre. Doch scheint dies erfreulicher Weise nicht der Fall zu sein.

— In der gestrigen Notiz über den Besuch des Kurhauses Weißer Hirsch durch eine Cavalcade von Gardereiter-Offizieren muß es selbstverständlich Prinz Alexander von Sachsen-Weimar, nicht aber Prinz Hermann heißen.

— Bei dem vorgestrigen Gewitter schlug der Blitz auf dem Wege zwischen Räcknitz und Plauen in einen Baum. Unter demselben hatte kurz zuvor ein Herr aus Plauen Schutz vor dem Regen gesucht; da ihm aber das dichte Laub eines Nachbarbaumes besseren Schutz zu bieten versprach, so verließ er seinen Standort und in dem nächsten Augenblicke fuhr ein mächtiger Blitzstrahl in den verlassenen Baum. Dem so unmittelbar vom Tode Entronnenen flogen Aeste, Splitter und Rinden um den Kopf und betäubt war er längere Zeit; weitere Folgen aber hat er nicht zu beklagen.

— Die Straßenbahnlinie Postplatz-Löbtau wird nicht heute, sondern wird Sonnabend den 9. d. M. Vormittags eröffnet.

— Polizeibericht. Auf einem Bau auf dem Freiberger Platze kam gestern früh ein mit Aufziehen von Balken beschäftigter Zimmermann zum Sturz und erlitt einige Contusionen an der linken Schulter und Hüfte, in Folge deren er die Arbeit einstellen und sich in seine Wohnung bringen lassen mußte. — Ein hier in Diensten stehendes Mädchen hat wieder einmal zum Anfeuern des Ofens Petroleum verwendet und sich durch diese Unvorsichtigkeit erhebliche Brandwunden am Kopfe zugezogen, wegen deren es am Donnerstag im Stadtkrankenhause untergebracht werden mußte.

— Neuheiten. Ueber das Einlegen der Früchte schreibt die „Zeitschr. f. Obst- u. Gartenbau": Die zu benutzenden Einlegegläser sind gut zu reinigen und an der Luft zu trocknen, kurz vor dem Gebrauch ist es gut, sie mit Spiritus auszuspülen, den man dann gut ablaufen läßt. Ist dies geschehen, so werden die Gläser soweit mit den zu konservirenden Früchten, die man zuvor, soweit dieselben nicht geschält werden, auf Tüchern rein abgerieben hat, belegt, daß oben noch ein Finger breiter leerer Raum übrig bleibt. Hierauf giebt man den zuvor geläuterten, nur ein wenig verkühlten Zucker (feine Raffinade), indem man auf ½ Kilo Zucker knapp ¼ Liter Wasser gegeben hat, in der Weise über die Früchte, daß, wenn man die Früchte nicht sehr süß wünscht, das Glas bis zur Hälfte mit Zuckersaft erfüllt ist, und wenn man die Früchte sehr süß liebt, bis zu ¾ voll. Die Flaschen werden dann gut luftdicht verschlossen, da die Festigkeit bez. Dichtheit dieses Verschlusses in erster Linie die gute Haltbarkeit der Früchte bedingt. Hierzu eignen sich ganz vorzüglich die beim Glasermeister Wittenburg in Dresden (Räcknitzstr. 1) zu habenden selbstschließenden Einmachegläschen. Die mit Früchten gefüllten Glasbüchsen werden in ein mit kaltem Wasser gefülltes Gefäß der Art gestellt, daß nur der Verschluß der Flaschen von dem später hoch kochenden Wasser nicht berührt werden kann; das Aneinanderstoßen der Gläser aber wird dadurch verhütet, daß Heu zwischen dieselben gestopft wird. Dieses Gefäß kommt auf den Kochherd, bis das Wasser durch Aufwallen den Beginn des Kochens angezeigt hat. Dann stellt man die Glasbüchse an die Luft und auf den Deckel sofort ein Gewicht, ca. 3 Kilo schwer. Die beim Kochen erzeugte verdünnte Luft saugt beim Erkalten den Deckel so fest an, daß er mit Kraftanwendung nicht abzulösen ist. Sollte die Konserve nicht genügend eingekocht, respektive die darin enthaltene Luft nicht vollständig ausgetrieben sein, so löst sich nach einiger Zeit der Deckel von selbst wieder los und das Aufkochen muß in angegebener Weise repetirt werden. Der Aufbewahrungsort muß kühl und trocken sein, damit der Gummiring nicht beschlagen kann. Um die Büchse zu öffnen, zieht man den Gummiring seitwärts heraus. Das Einströmen der Luft löst den Deckel von selbst ab. Wird die Konserve mit einem Male nicht ganz verbraucht, so darf man den Rest in der Glasbüchse nur aufkochen und der Verschluß tritt, wie angegeben, sofort wieder ein. Infolge des Kochverfahrens werden die auf diese Weise konservirten Früchte „Dunstfrüchte" genannt. Für dieses Verfahren eignen sich insbesondere: Erdbeeren (die selbst ihre natürliche rothe Farbe am besten hierbei behalten), Pflaumen und Kirschen, die entkernt werden, Aprikosen und Pfirsiche, denen die Haut zuvor abgezogen wird, Himbeeren und Johannisbeeren, Reineclauden (unentkernt und mit Steinen) u. s. w.

— Die Photographie des englischen Eisenbahnmörders Lefroy ist sämmtlichen Kriminalbehörden des Kontinents und auch unserer Kriminalbehörde zugeschickt worden. Nach diesem Portrait ist Lefroy noch sehr jung aussehend und kann auf 22 Jahre zu schätzen.

— Die Vereinigung deutscher Perrückenmacher und Friseure hält ihre diesjährige Generalversammlung in Dresden und zwar am 11. und 12. d. Mts. in Uduft's Restaurant (weißer Saal) ab. Die letzte Dresdner Generalversammlung (1874), verbunden mit großer Ausstellung 2c., steht noch in zu gutem Andenken, daß man sicher annehmen kann, auch die diesjährige wird sich eines zahlreichen Besuches zu erfreuen haben. Die hiesigen der Vereinigung zugehörigen Herren Friseure rüsten sich zum würdigen Empfang ihrer Herren Collegen.

— Der hiesige Unterstützungsverein Dilettantia unternimmt am Sonntag eine Dampfschiff-Partie mit Musik in die sächs.-böhm. Schweiz. Abgefahren wird Sonnabend Abend 10 Uhr von der Appareille, am nächsten Morgen ist allgemeines Frühstück in Tetschen. Von da an gedenkt man viele schöne aber weite Wege zu machen und Abends ½9 Uhr von Königstein wieder zurückzufahren.

— Das Abschieds-Concert der Braunschweiger Kapelle unter Musikdirektor Köchy's Leitung am Dienstag im Wiener Garten hatte sich eines regen Besuches zu erfreuen. Das zu Ehren des Abschiedes reichhaltige und feingewählte Programm wurde von der Kapelle mit Sicherheit und Präcision vorgetragen, so daß das Publikum die Leistungen mit lebhaftem Applaus belohnte. Einen seenhaften Anblick gewährte die zugleich arrangirte italienische Nacht. Hunderte von Lampions und bunte Flammen warfen ihr magisches Licht auf die an Tischen unter den duftenden Lindenbäumen sitzende fröhlich plaudernde Menschenmenge. Der Concertabend hatte insofern auch eine besondere Bedeutung, als der älteste Sohn des verstorbenen Gründers des Etablissements, Herr Mor. Ganzler, der nach dem Tode seines Vaters die Leitung desselben übernahm, die Feier seiner Majorennität beging.

— Das große Sommerfest des Bezirksvereins rechts der Elbe zum Besten des König Johann-Denkmals und des Volkskindergartens für Neu- und Antonstadt in den Räumen des Lincke'schen Bades konnte trotz aller Sorgen und Mühen des Komitee's ein gerade günstiges Resultat nicht erzielen. Das sich in alles mischende Wetter war diesem Feste nicht hold, die drohende Haltung desselben verscheuchte manchen Patrioten, obwohl im Uebrigen ein recht gewähltes Publikum vertreten war. Die Vorführung lebender Bilder, die Bänkelsängerbude und das rosenfarbige Pferd boten manche erheiternde Szene. Die Centralwieganstalt gab gewissenhaft die Kilos der sich Wiegenden an. Auch die große Lotterie beglückte Manchen reichlich, kam es ja vor, daß man für 5 Mark Loose Gewinne erhielt, die einen Werth von 10 Mark repräsentirten. Die Illumination war brillant, der am Schluß stattgefundene Ball sehr animirt.

— Das vorgestern Abend bei uns aufgetroffene Gewitter hat vorher in der Pulsnitzer Gegend heftig getobt. In Kleindittmannsdorf schlug der Blitz in das Ausgedinghaus des Gutsbesitzer Großmann und zwar fuhr der Strahl durch die Oefen in die Oberstube, ging da durch einen Kleiderschrank, in demselben eine Haubenschachtel verbrennend, drang durch die Decke in die darunter befindliche Wohnstube, ohne zum Glück Jemanden zu verletzen. In Lichtenberg zündete der Blitz in einer Kammer des Gust. Thiemeschen Gehöftes den Flachs an, der indessen bald gelöscht werden konnte; in einem anderen Gute tödtete der Blitz 3 Kühe im Stalle. In dem in der Nähe befindlichen Leppersdorf, welches das Gewitter nur streifte, ward leider Gottes sogar ein 17jähriges Mädchen bei der Feldarbeit vom Blitz getödtet.

— Gestern Morgen karambolirte ohne schlimme Folgen ein Pferdebahnwagen beim Kinderhospital auf der Chemnitzerstraße mit einem Ziegelfuhrwerk, welches infolge des Straßenaufschuttes und Angesichts der dort thätigen Straßenwalze nicht rechtzeitig das Geleise verlassen konnte.

— Der hiesige Verein amtlich geprüfter Fleischbeschauer veranstaltet nächsten Sonnabend und Sonntag im Stadtpark eine mikroskopische Ausstellung, woselbst Jedermann Gelegenheit geboten wird, sich von der Nützlichkeit dieses Vereins zu überzeugen. Trichinen im Fleisch, Milben, Infusionen, verfälschte Lebensmittel sind mittelst Mikroskopes, deren einige 20 aufgestellt sind, zu sehen und ist ein Besuch dieser Ausstellung sehr interessant.

— Am 10. d. M. wird aus Anlaß der Messe in Frankfurt a. O. ein Extrazug von Großenhain nach Frankfurt verkehren. Derselbe wird Vormittags 11 Uhr 40 Min. von Großenhain abgehen und Nachm. 3 Uhr 55 Min. in Frankfurt a. O. eintreffen, also mit dem um ½10 Uhr Vorm. aus Dresden abgehenden Zuge korrespondiren. Acht Tage giltige Retourbillets werden zu diesem Zuge in Priestewitz ausgegeben.

— Der Fortbildungs-Verein für Arbeiter jeden Berufs wird übermorgen Sonntag eine Partie per Extrazug nach dem Zschopauthale unternehmen, eine reizende und noch wenig besuchte Gegend. Der Preis von 3 Mark, zu welchem auch Concert im Park von Lichtenwalde, die Wasserkünste und ein Tänzchen in Flöha eingerechnet sind, ist überaus billig und gestattet auch den Minderbemittelten sich zu betheiligen (s. Inserat).

— Vorige Mittwoch früh ging am Ausschiffungsplatze zu Blasewitz ein stellenloses Dienstmädchen in der Absicht sich das Leben zu nehmen, in die Elbe. Durch einen Bootsmann wurde jedoch deren Absicht vereitelt, denn die Lebensmüde wurde noch lebend dem Strom entrissen und in der Diakonissenanstalt untergebracht.

— Bei Gelegenheit einer am Mittwoch Nachmittag durch eine Gymnastikergesellschaft in Blasewitz gegebenen Vorstellung stürzte ein Gymnastiker von einem ziemlich hohen Trapez herab, wodurch sich derselbe dergestalt verletzte, daß seine sofortige Unterbringung in das Carolahaus erfolgen mußte.

— Wie sehr die Einrichtung der Pferdebahndirektion, noch Abends um 11 Uhr einen Wagen vom Schillerplatz in Blasewitz nach Dresden abgehen zu lassen, Anklang findet, beweist der Umstand, daß dieser sog. letzte Wagen bis auf das letzte Plätzchen gefüllt in Blasewitz abgeht, so daß auf der Tour nach Dresden das an den Haltestationen stehende Publikum nicht vollständig Aufnahme finden kann.

— Herr Fabrikant Jumpelt giebt mit seiner Privatkapelle nächsten Sonnabend in Bach's Etablissement zum Besten der Ferienkolonien ein Concert. Der Garten wird besonders festlich erleuchtet sein. Der Ertrag des Concerts wird ohne allen Abzug von Kosten von Herrn Jumpelt in bekannter Uneigennützigkeit dem gedachten milden Zwecke zugewendet.

— Teplitz, 6. Juli. Der Fremdenzufluß ist in Folge der anhaltend schönen Witterung sehr lebhaft, so daß in Teplitz und Schönau bis heute bereits über 5000 Kurgäste und 13,000 Touristen und Passanten angemeldet worden sind. Das vorigen Sonntag zum Besten des Semmel-Denkmal-Fonds im Schloßgarten vom Dresdner Männergesangverein, Prager deutscher Sängerverein „Tauwitz" und der hiesigen Liedertafel unter Mitwirkung der Militärmusikkapelle „Herzog von Cumberland" veranstaltete Monstre-Concert ist glänzend ausgefallen, so daß ein Gesammterträgniß von 1000 Gulden erzielt wurde und dem Semmel-Denkmal-Fond der Betrag von 700 Gulden zufließen wird. Das am 4. d. M. vom Dresdner Männergesangverein projektirte Concert in Karlsbad konnte wegen daselbst eingetretener ungünstiger Witterungsverhältnisse nicht stattfinden.

— In Gorditz, beim sogenannten Saugraben, hat sich am Sonntag Abend in der 8. Stunde eine tragische Scene ereignet, deren Inhalt die tödtliche Verwundung eines Vaters von vier Kindern durch die Hand des eigenen Schwagers war. Der Arbeiter Fischer, aus der Lederfabrik von Rob. Berlina hier, der an diesem Tage aushilfsweise beim Pächter Wilfer mit Kirschenpflücken beschäftigt war, saß auf einem Baume, als sein Schwager, der in der Nähe des Baumes sich befand, eine wilde Taube in den Bäumen hörte, sofort eine wahrscheinlich vom Pächter zur Verjagung der Vögel gehaltene, mit Schrot geladene Flinte ergriff und in der Richtung zu Fischer zu nach der Taube feuerte. Er traf dieselbe natürlich nicht, wohl aber stürzte zu seinem und Aller Entsetzen sein Schwager mit einem jähen Aufschrei vom Baume herab, an dessen Fuß er schwerverwundet liegen blieb. Die Schreckladung hat den Unglücklichen so schwer getroffen, daß er schon am Dienstag Abend verstorben ist. Der gleichfalls bedauernswerthe, wenn auch leichtfertige Schütze ward verhaftet.

— Leipzig, 6. Juli. Veranlaßt durch die furchtbaren Ausschreitungen in Prag schlug der „Verein Deutscher Studenten zu Leipzig" folgende Aufforderung am Dienstag den 5. Juli an die schwarzen Bretter an: „Kommilitonen! Auf eine empörende Weise sind unsere Brüder, die deutschen Studenten in Prag, von den Czechen angegriffen worden. Es gilt, ihnen unsere Sympathien auszudrücken und sie zu ermuthigen im ausharrenden Kampfe für deutsches Recht und deutschen Geist. Kommilitonen! Kommt heute Dienstag den 5. Juli zu einer allgemeinen Studentenversammlung in den Saal der Thalia, Elsterstraße 31, um Eurer deutschen Gesinnung Ausdruck zu verleihen. Der Verein Deutscher Studenten!" Trotzdem die Anschläge erst neun Stunden vor der Versammlung angeheftet werden konnten und das erwählte Lokal weit vor der inneren Stadt liegt, waren doch über 600 Studenten zusammengekommen. Die Versammlung nahm die ihr vom „V. D. St." vorgelegte Adresse, die sofort nach Prag übermittelt wurde, einstimmig an. Dieselbe lautet: „An die deutschen Studenten in Prag, zu Händen des Corps Austria! Das brutale Vorgehen von Seiten der Czechen gegen die deutschen Studenten in Prag rief bei der Studentenschaft Leipzigs die größte Empörung (ursprünglich stand „Unwillen") hervor. Die allgemeine Studentenversammlung Leipzigs bezeugt hiermit ihr regstes Mitgefühl mit den deutschen Brüdern in Prag und ruft Euch zu: Harret aus im Kampfe gegen solch unwürdige Angriffe und wahret deutschen Geist, deutschen Sinn und deutsches Recht. Die allgemeine Studentenversammlung zu Leipzig".

— Um auch thatkräftig in den Kampf gegen das Slaventhum einzutreten, veranstaltete der Verein Deutscher Studenten eine Sammlung zur Unterstützung der Bestrebungen des deutschen Schulvereins in Oesterreich, die ein Ergebniß von mehr als 200 Mark hatte. Weitere Beiträge sind bereits in Aussicht gestellt. Mit einem Hoch auf die deutschen Brüder in Oesterreich und einem gleichen auf Kaiser Wilhelm wurde die Versammlung geschlossen.

— In Reißig bei Plauen stürzte am Mittwoch Nachm. der Schieferdeckermeister Strobel vom Dache eines Rittergutsgebäudes und blieb auf der Stelle todt. Der ganz gleiche traurige Fall ereignete sich am Abende vorher in der oberen Langegasse in Freiberg, woselbst der Ziegeldecker Gottlieb Mehnert vom Hause des Bäckermeisters Fritzsche auf die Straße stürzte.

— Als am Dienstag Abend in Plauen i. V. die junge Ehefrau eines in der Herrenstraße wohnenden Fabriktischlers auf einem Spirituskocher Milch erwärmte, geriethen ihre Kleider in Brand. Ihr Mann warf sie schnell auf die Diele und eilte nach Wasser, in welchem Augenblick die außer sich gebrachte Frau aufsprang und in die im Parterre befindliche Restauration rannte, wo sie, eine wandelnde Feuersäule Entsetzen erregte aber wo man doch auch die Flammen rasch erstickte. Die Arme ist an der Brust, den Armen, der Hand und dem Halse verbrannt.

— Am Dienstag ertrank beim Baden in der Mulde in Rochlitz der 20jährige Stellmachergeselle Emil Zömmich aus Reichstädt bei Dippoldiswalde.

— Selbstmorde. Mittelst des Strickes tödteten sich: der 68jährige Bäcker Traugott Roth in seiner Wohnung in Treuen; neben ihm lag ein aufgeschlagenes Gesangbuch, — die Wittwe eines in Sebnitz etablirt gewesenen Photographen Vorlieberg, die 72jährige verw. Ausgedingerin Wilhelmine Schäfer in ihrer Kammer in Saupsdorf, ein in den 60er Jahren stehender Unbekannter in einem Waldgrundstück in Arnoldsgrüner Flur bei Oelsnitz. Ertränkt hat sich im sogen. Meisselteich in Brunndöbra der noch ledige Harmonika-Arbeiter Schunk.

— Aus Königsbrück wird geschrieben, daß der am 23. Mai inhaftirte Fleischerbursche, welcher sich zu 11 Brandstiftungen bekannt hatte, nun auch noch zwei Brände zugestanden hat, wodurch die Urheberschaft sämmtlicher 13 Feuerschäden der beiden letzten Jahre in Königsbrück und nächster Umgebung festgestellt ist.

— Landgericht. Strafkammer II. Der Verbreitung verbotener Druckschriften beschuldigt, nehmen der 30 Jahre alte und schon seit 3 Monaten inhaftirte Schuhmacher Carl Oscar Fechner aus Pirna, der als rühriger sozialdemokratischer Agitator bekannte Schriftsetzer und Redacteur August Hermann Max Kegel und der 20 Jahre alte Bürstenmacher Richard Albert Julius Fromm auf der Anklagebank Platz. Auf Grund der Beweisaufnahme wurde für festgestellt erachtet, daß zunächst Fechner, welcher sich als Anhänger der sozialdemokratischen Partei bekennt, 12 Exemplare der in Zürich erscheinenden, im deutschen Reiche verbotenen Zeitschrift „Sozialdemokrat" nach Breslau zur Beförderung bei der Post aufgegeben hatte, sowie, daß ferner eine Reihe verbotener, in dem Redaktions- und Expeditionslokale der „Dresdner Volkszeitung" beschlagnahmte Druckschriften, als da sind: „Das Grab zu Ottensen — zum Besten der aus Hamburg Ausgewiesenen", „Das deutsche Reich und seine Gesetzgebung", „Aristoteles", „Anti-Syllabus" von Crassus, „Nieder mit den Atheisten", „Programm der sozialistischen Arbeiterpartei Deutschlands" und „Der Egoismus als Weltprinzip" 2c. von Kegel als Lektüre an seine Gesinnungsgenossen abgegeben, also verbreitet worden sind. Fromm war in den Besitz zweier einzelner Nummern des „Sozial-Demokrat", sowie eines Exemplars der Druckschrift „Das deutsche Reich und seine Gesetzgebung", welch' letzteres als Privatexemplar Kegel's bezeichnet wurde, betroffen worden und machte F. in dieser Beziehung geltend, er habe keineswegs die Verbreitung dieser Schriften beabsichtigt, sondern dieselben aus Anlaß eines Prozesses verwenden wollen. Die Strafkammer gelangte nur zu der Verurtheilung Fechner's und Kegel's und belegte jeden derselben mit 3 Monaten Gefängniß und Erstattung der Kosten, während Fromm straf- und kostenfrei gesprochen wurde. Der Antrag des Vertheidigers, den Angeklagten Fechner vorläufig der Haft zu entlassen, wurde vom Gerichtshofe abgewiesen und gleichzeitig die Inhaftnahme des bisher auf freiem Fuße befindlichen Angeklagten Kegel angeordnet. — Der Tischlermeister Wendelin Hahnel, geboren 1845 zu Gartitz bei Außig und noch unbestraft, erscheint an der Seite seiner Ehefrau Christiane Barbara geb. Forkel aus Eisfeld unter der Anschuldigung einer Hinterziehung der Zwangsvollstreckung bez. Beihilfe hierzu vor der Strafkammer. Hahnel wandte sich im Jahre 1875 mit einem Vermögen von angeblich 1500 Thlr. aus seiner böhmischen Heimath nach Dresden und machte sich zunächst in Striesen ansässig, worauf er ein zweites Haus auf der Eliasstraße ankaufte und neuerdings mit dem Bau des Hauses Reichsstraße 24 begann. Unter den Gläubigern des Angeklagten figurirten auch die Inhaber der Steinmetzfirma C. G. Gersten u. Comp. mit einer Summe von 2516 Mk. 65 Pf. und wurde Hahnel'n am 24. Juni v. J. die Klage angedroht. Am 2. August vor. J., kurze Zeit darauf, als der erste fällige Wechsel von der erwähnten Schuld protestirt, und kurz vorher, ehe ein zweiter Wechsel fällig wurde, verkaufte nun der Angeklagte seine beiden Häuser in Striesen und auf der Eliasstraße, sowie auch sein gesammtes Handwerkszeug und Mobiliar für 2400 M. und das Haus auf der Reichsstraße wurde von H. an seine Frau für 117,300 M. käuflich abgetreten, sodaß die Gläubiger, wenigstens vorläufig nicht mehr in der Lage waren, ihre Forderung auf dem Klag- bez. Hilfsvollstreckungswege zu erlangen. Die Strafkammer fand zwar auch für erwiesen, daß der Verkauf von Mobiliar und Haus in der Absicht von H. bewirkt worden sei, um seinen Gläubiger Gersten zu benachtheiligen, dagegen vermochte sich der Gerichtshof nicht von der Annahme zu überzeugen, daß i. J. das Eigenthum des Angeklagten mit der Zwangsvollstreckung bedroht gewesen sei und aus diesem Umstande erfolgte die Freisprechung beider Angeschuldigten. — Charlotte Marie Wächler, die 58 Jahre alte und noch unbestrafte Wittwe eines Herrendieners kehrte im October v. J. nach einem längeren Aufenthalt bei einer englischen Herrschaft im Auslande nach Dresden zurück und als bei ihr sehr bald Schmalhans Küchenmeister wurde und die finanziellen Hilfsquellen versiegt waren, verfiel sie auf den Entschluß, auf betrügerischem Wege ihr Dasein zu fristen. Im Verfolg dieses Planes quartierte sich die Angeklagte Anfangs März bei einer Familie in Blasewitz ein und gerirte sich dort als Vorläuferin respektive Erzieherin einer demnächst aus London in Blasewitz eintreffenden englischen Familie, schwindelte nebenbei auch von einer bedeutenden Pension, sowie einer in Aussicht stehenden Erbschaft von mehreren Hunderttausend Thalern und eines bei der englischen Bank deponirten Kapitals 2c. und versprach auch, den Verkauf des Blasewitzer Grundstückes an ihren „Lord" zu vermitteln, während sie ihren Wirthsleuten erhebliche Geschenke beim Eintreffen ihres Geldes und des mit Schmucksachen überladenen Koffers zusicherte. Unter solchen Auspicien trugen die guten Blasewitzer kein Bedenken, der Schwindlerin Essen und Trinken im unbeschränktesten Maße zu kreditiren und als die Zeche bis auf 50 M. aufgelaufen war, drückte sich die Wächler heimlich und suchte darauf ihr Heil in Meißen. Inzwischen hatte sie auch einen, auf den angeblichen Grundstückskauf bezüglichen und mit einer Unterschrift gefälschten Brief an ihre Wirthsleute abgehen lassen. Auf ganz ähnliche Manier wie in Blasewitz beschwindelte die Angeklagte mehrere Personen in Meißen um Beträge von 6 M. 30 Pf. und 1 M. 50 Pf. und erfolgte dem staatsanwaltschaftlichen Antrage gemäß ihre Verurtheilung zu 6 Mon. 2 Wochen Gefängniß. — Amtsgericht. Dieser Tage gelangten vor dem Schöffengericht eine Reihe Strafsachen zur Verhandlung, welche mit den vor längerer Zeit schon seitens der hiesigen Wohlfahrtspolizeibehörde erfolgten Beschlagnahmen diverser Rumfabrikate bei hiesigen Kaufleuten 2c. im Zusammenhange stehen und wobei es sich um eine Uebertretung von § 10 des Reichsgesetzes vom 14. Mai 1879, die Verfälschung von Genußmitteln betreffend, handelte. Gestern erschien der Destillateur Friedrich Werner unter der Anklage, in seinem Geschäft Rum